

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

17 (11.2.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596129)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten per Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen können alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pf für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Baierstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wils. Scheller in Bremen, Rud. Wölfe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Dautz u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Compagnies.

### Tages-Beiger.

(11. Februar.)

○ Aufgang: 7 Uhr 28 Minuten.

○ Untergang: 4 Uhr 59 Minuten.

(Aufgang: 3 Uhr 12 Minuten) Nm.

(Untergang: 7 Uhr 51 Minuten) Nm. 12. Febr.

Hochwasser:

1 Uhr 56 Min. Nm. 2 Uhr 25 Min. Nm.

### Die Präsidentenwahl in Nordamerika.

Selbst diejenigen, die die republikanische Staatsform für besser halten, als die monarchische, werden nicht behaupten wollen, daß die Wahl eine schöne Sache sei. Die Ver. Staaten Nordamerikas haben diesen politischen Bezug alle vier Jahre einmal durchzuführen und die Wahlstrigen und Wahlkämpfe nehmen dann jedesmal ein volles Jahr in Anspruch.

Allerdings ist Amerika insofern besser daran, als wir, weil dort nur zwei Parteien in Frage kommen, die Republikaner und die Demokraten. Zwar haben auch die sozialistischen Arbeiter eine besondere Partei zu bilden versucht; dieselbe kommt aber, — für die Präsidentenwahl wenigstens — nicht in Betracht. Einstweilen handelt es sich für die beiden großen Parteien um die Ernennung ihrer Candidaten. Die Republikaner haben nach langem Hin und Her beschloffen, am 6 Juni in Minneapolis zu einem Convent zusammenzutreten; die Republikaner halten ihren Convent am 21. Juni in Chicago ab.

Als Candidaten der republikanischen Partei wurden bisher nur der jetzige Präsident Harrison und der Staatssekretär Blaine genannt. Beide Männer, die eigentlich der Natur ihrer Stellung nach an einem Strange ziehen sollten, haben sich in der letzten Zeit ziemlich unerbittlich bekämpft, einer hat immer dem anderen Falsch gelehrt und ihn öffentlich bloßzustellen versucht. Nur durch diese unangenehme Gegnerschaft wurde es z. B. möglich, daß sich der Convent Nordamerikas mit Chile fast zu einer Katastrophe zugespitzt hätte. Niemand hat die Intrigen Blaines anders aufgefaßt, als daß er seinen Nebenbuhler Harrison blamieren und lächerlich machen wollte, was ihm ja auch theilweise gelungen ist. Um so verwunderlicher ist es, daß Blaine jetzt erklärt, er kandidire gar nicht.

So vernünftig das aus mehreren Gründen wäre, so wenig ernsthaft scheint diese Ablehnung zu sein; es nimmt sich aus, als wolle er sich nur erst recht nöthigen

lassen. Blaine ist zwar durchaus kein geschulter Politiker, aber ein sehr schlauer, wenig skrupulöser Speculant, der sich ein tüchtiges Vermögen gemacht hat und die Politik nur als Sport betreibt. Aber es ist die Art schon dem Baume an die Wurzel gelegt; er ist ein kranker Mann, den nur sein Ehrgeiz aufrecht erhält und dem verständige Aerzte nur noch eine kurze Spanne Zeit geben. Selbst wenn er gewählt würde, so bliebe es daher unwahrscheinlich, daß er seine Amtszeit überlebt; würde er während derselben sterben, so würde der Vicepräsident an seine Stelle treten, wie dies bei Garfield der Fall war, der von dem verrückten Advokaten Guiteau niedergeschossen wurde. Aus diesem Grunde kommt, wenn man es voraussehen, der republikanische Convent an Blaine als Candidaten vorzuziehen, sehr viel auf den gleichfalls zu erwählenden Vizepräsidenten an.

Die Demokraten möchten gern wieder Cleveland, den tüchtigsten Vorgänger des jetzigen Präsidenten Harrison, auf den Schild erheben. Dem Manne ist es eigentlich zu gönnen, daß er wieder gewählt würde; hat er doch f. B. und schon in vorgerückten Jahren das Chejoch auf sich genommen, um seinen politischen Gegnern die Waffe des Spottes gegen den „Jungegeßel“ aus den Händen zu winden. Aber Cleveland war auch zugleich ein außerordentlich tüchtiger und gewissenhafter Präsident, der bei wahrhaftigen Beamten Corruption und Bestechlichkeit energisch entgegentrat. Im Jahre 1888, als Harrison gewählt wurde, konnte Cleveland nicht die 36 Stimmen des Staates Newyork für sich gewinnen — sehr ehrenvoll für ihn, denn diese Stimmen werden von dem berühmtesten irischen „Tammany-Ring“ dirigirt, der nichts anderes ist, als eine Verbindung sehr reicher politischer Gauner und Hochstapler, der Cleveland während seiner Amtszeit energisch zu Leibe gegangen war.

Die zahlreichen Stimmen Newyorks machen es, daß im Convent kein Candidat im ersten Wahlgange durchdringen kann, der nicht Newyork auf seiner Seite hat. Der Hauptgegner Cleverlands innerhalb der eigenen Partei ist der Senator Hill, der selber gern kandidiren möchte; aber der Weg ist ihm noch nicht geöfnet und aus diesem Grunde möchte er eine seiner Kreaturen ins Amt bringen, die ihm den Weg zum Präsidentensessel für die nächstfolgende Wahl (1896) glättet.

Die verhältnißmäßig lange Wahlzeit zerfällt in zwei streng gesonderte Perioden; die erste umfaßt die Zeit bis zu den Partei-Conventen, während der die Parteien in sich intrigiren und kämpfen. Sind die Candidaten nominirt, also im Juni, dann beginnt der Kampf der beiden großen Parteien gegeneinander mit allen „Waffen des Geistes“, an die uns der Parlamentarismus gewöhnt hat, und mit aller Zahrmärts-

reife in der Amerika uns ein hoffentlich nie erreichtes Vorbild bleibt.

### Bundschau.

\* Deutschland. Die kaiserliche Familie wird, wie aus Kassel berichtet wird, auf Schloß Wilhelmshöhe Ende Mai oder Anfang Juni zu längerem Aufenthalt eintreffen.

\* Im Laufe des kommenden Sommers wird der Kaiser, wie der erste Bürgermeister Dr. Baumbach am Montag in der Sitzung des Magistrats von Danzig mittheilte, die Provinz Westpreußen und Danzig besuchen.

\* Major von Grumbow vom Feldartillerie-Regiment Nr. 24 ist von Kaiser zum Uebertritt in türkische Dienste an Stelle Steffen Paschas vorläufig auf 3 Monate nach Konstantinopel beurlaubt worden.

\* In parlamentarischen Kreisen, so schreibt das „B. L.“, verbreitet sich die Kunde, daß Fürst Bismarck doch noch im Laufe der Session nach Berlin kommen werde, allerdings nicht, um im Reichstag „gegen den neuen Kurs“ zu steuern, sondern um im Herrenhause Stellung zu dem neuen Volksschulgesetzentwurf zu nehmen. Die Nachricht trägt eine gewisse innerliche Glaubwürdigkeit in sich. Fürst Bismarck wendet sich, wie man aus den „Hamb. Nachr.“ fast täglich ersehen kann, mehr und mehr dem gemäßigten politischen Liberalismus zu; er spricht sich gegen die Landrathswahlen, für die Ministerverantwortlichkeit, neuerdings sogar für die Oeffentlichkeit im Militärstrafverfahren aus. Man kann daher die Vermuthung aussprechen, daß sich Fürst Bismarck auch gegen das Confessionsalitäts-Prinzip des neuen Volksschulgesetzentwurfes erklären dürfte. (Abwarten!)

\* Zur Regelung der portugiesischen Finanzen hat zwischen der deutschen und der portugiesischen Regierung in letzter Zeit zur Wahrung der deutschen Finanz- und Handelsinteressen ein reger Schriftwechsel stattgefunden. Die portugiesische Regierung wird einen hohen Finanzbeamten in außerordentlicher Mission nach Berlin senden.

\* Am Montag haben die Commissionsverhandlungen über den preuß. Schulgesetzentwurf begonnen.

\* Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Kriegsminister Baur hat angeordnet, daß eine Zusammenstellung aller während der letzten Jahre bei den Militärgerichten verhandelten Fälle von Mißhandlungen der Mannschaften durch Vorgesetzte ihm vorgelegt werden soll. Man verlangt auch in Oesterreich allgemein eine Reform der Militärgerichtsbarkeit.

### Der Gerichtsturm.

Criminal-Erzählung von L. Grothe.

(27. Fortsetzung.)

Da in jedem Augenblicke Nachrichten in betreff der Flüchtigen einkamen, welche mich zu schneller Handeln nöthigten, so verließ ich während des heutigen Tages den Gerichtsturm nicht wieder. Am folgenden Vormittag begab ich mich mit meinem Amtsvorgänger in einem gemeinschaftlichen Wagen zur Gratulations-tour, zu welcher alle höheren Beamten der Grafschaft verpflichtet waren. Seine Erlaubt hatte die Güte, mich zu trösten, als ich ihm auf seine Frage sagen mußte, daß bis zu dieser Stunde noch keine Spur von der Flüchtigen aufgefunden worden, und abermals die Erwartung auszusprechen, mich am heutigen Abend wiederzusehen.

Der Abend kam, und noch war keine Nachricht hinsichtlich der Flüchtigen eingetroffen. Ich war jetzt völlig überzeugt, daß dieselbe sich in der Nähe verborgen hielt. — Das Fest auf dem Schlosse am See begann in hergebrachter Weise um acht Uhr mit einem Concert, dem das Souper folgte, und ein Ball schloß dasselbe erst nach Mitternacht. Der Reichsgraf sah es nicht gern, wenn einer seiner Gäste sich früher entfernte. — So beauftragte ich denn den Actuar mit

meiner Vertretung in der Verfolgungs-Angelegenheit, und bald nach sieben Uhr rollte mein Wagen in der Reihe vieler anderen dem Schlosse am See zu.

Im Versammlungssaal fand ich den Onkel und die Tante, nicht aber Johanna, die ich seit dem gestrigen Morgen nicht wieder gesehen hatte. Ich erfuhr, daß sie durch Unwohlsein, welches sie sich an einem Ausgang am heutigen Nachmittag, wo sie von dem plötzlich eintretenden Regen und Schneetreiben überrascht worden, zugezogen habe, genöthigt sei, das Zimmer zu hüten. Der Umstand kam mir jetzt sehr gelegen; denn ich hätte fürchten müssen, daß der Reichsgraf zu uns beiden von unsrer vermeintlich bevorstehenden Hochzeit sprechen würde, was mich natürlich in die ärgste Verlegenheit gesetzt hätte. Dieser Gefahr war ich also, dank des Unwohlseins oder Laune Johannas, glücklich entgangen. Bald kündete eine Trompeten- und Pauken-Fanfare das Erscheinen der reichsgräflichen Herrschaften an, und das Fest nahm seinen Beginn.

Die hier nun zunächst zu erzählenden Vorkommnisse dieses Abends in Hause meiner Verwandten, deren ich natürlich nicht beigewohnt, theile ich mit, wie sie später zu meiner Kenntniß gelangt. —

Da die Heimkehr des Onkels und der Tante von dem Feste erst nach Mitternacht zu erwarten war, so

hatte der wackere Friedrich auf die Bitte der Letzteren gern sich bereit finden lassen, bis dahin im Wohnhause der Herrschaft zu verweilen, damit Johanna, die sonst mit der alten Christine hier allein sei, des sofortigen männlichen Beistandes nicht entbehre, falls sie bei ihrem Unwohlsein desselben bedürfte. Er konnte jetzt um so eher seiner eigenen Behausung fern bleiben, obgleich die Zeit, die ihm die Erfüllung seiner Hoffnung auf Vaterfreuden bringen sollte, schon ziemlich nahe gerückt war, da eben in anbetracht dieses Umstandes seine Schwiegermutter, eine brave und verständige Wittwe, seit einiger Tagen bei ihm Wohnung genommen hatte und außerdem auch sein achtzehn Jahre alter Bursche, der frästige und aufgeweckte Sohn eines Dorfschullehrers, daheim war. Er hatte keinen Platz in dem neben der Küche belegenen Zimmer genommen und brachte, durch die Fürsorge meiner Tante mit Speise und Trank, Cigarren und so weiter wohl versehen, die Zeit mit Lesen zu, während seine Mutter bei Johanna verweilte, die, nachdem sie der Tante bei der einfachen Toilette geholfen, sich in ihr Zimmer zurückgezogen hatte.

Die beiden saßen hier am Tische, mit Handarbeiten beschäftigt. Das bisher von ihnen beobachtete Schweigen ward von Christine unterbrochen.

„Jetzt schlägt's acht, und nun geht das Fest auf

\* **Rußland.** Wie man aus Petersburg meldet, zeigte sich Kaiser Alexander den deutschen Militärabordnungen gegenüber ungemein liebenswürdig. Nach ihrer Verabschiedung im Anitschrowpalast sagte der Kaiser bei der nächtlichen Gedenkfeier in der Festungskirche ihnen zum zweiten male Lebewohl. Oberst Hagenau erhielt den Auftrag, dem Kaiser Wilhelm nochmals den Dank des Czaren für die Entsendung der verschiedenen Abordnungen zu übermitteln.

Der Kronprinz von Schweden hat in Moskau im Kreml gewohnt. Eine politische Mission schreibt man dem Prinzen nicht zu, doch sieht man in seinem Besuch einen Beweis für die zwischen den Höfen von Stockholm und Petersburg bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, die im Falle eines Krieges für Rußland insofern ein Vortheil wären, als es auf eine wohlwollende Neutralität seines nördlichen Nachbarn zählen könnte.

Die Schwächende, alle nicht unumgänglich notwendigen Unternehmungen hemmende Wirkung des Nothstandes tritt scharf in einer Petersburger Depesche zu Tage, die mittheilt, daß der Weiterbau der großen sibirischen Eisenbahn nur noch nothdürftig fortgeführt werden soll. Es sollen bis auf weiteres nur 1 1/2 Mill. Rubel jährlich für die Arbeiten ausgeworfen werden, was fast einer Einstellung derselben gleichkommen würde. Die Wichtigkeit, welche die Bahn für die russischen Zukunftspläne hat, läßt die Bedeutung der Maßnahme doppelt klar ins Auge fallen.

In Dombrowska, jenseits der deutsch-russischen Grenze, wurden am Montag sieben Anarchisten verhaftet und verschiedene bei ihnen vorgefundene revolutionäre Schriften beschlagnahmt. Die Verhafteten wurden durch Gendarmen nach Warschau transportirt.

\* **Schweiz.** Der Stand der Unterhandlungen wegen der Handelsverträge zwischen der Schweiz und Italien steckt immer noch inmitten der Schwierigkeiten. Die letzten Anerbieten, welche die italienischen Unterhändler machten, sind für die Schweiz durchaus ungenügend. Die Unterhandlungen wurden immer wieder unterbrochen, damit neue Infraktionen eingeholt werden könnten. Sollte bis zum 12. d. kein Vertrag vereinbart werden, so haben wohl die beiderseitigen Regierungen über die Anwendung ihrer Generaltarife schlüssig zu werden.

\* **Portugal.** Das von dem König von Portugal an den Ministerpräsidenten gerichtete Schreiben, worin der König auf einen Teil seiner Civilliste verzichtet, hat nachfolgenden Wortlaut: „Da ich und die königliche Familie die Ersten sein wollten, die zu den außerordentlichen Opfern, die die Lage des Staatschazes der Nation auferlegt, das ihrige beitragen möchten, benachrichtige ich Sie, daß wir uns entschlossen haben, 20 Prozent unserer Dotation abzutreten, so lange die entsehlliche und traurige Krisis andauert, die wir gegenwärtig durchzukämpfen haben. Glauben Sie mir, daß in allem und mit allem ich dem Schicksal der Nation folgen werde mit welcher so wesentlich mein Geschick und das meiner Dynastie verknüpft ist. Ihr wohlgeneigter König.“

\* **Belgien.** Zur Verfassungsrevision wird aus Brüssel gemeldet, daß daselbst in verschiedenen Versammlungen der Radikalen und Socialisten ein Zusammengehen beider Parteien in der Revisionsfrage beschlossene worden ist. In einem am Sonntag in Brüssel von den Socialisten und Radikalen gemeinsam veranstalteten Meeting vertheidigten alle Redner das

allgemeine Wahlrecht und forderten die Nation auf, für dasselbe einzustehen.

\* **Frankreich.** Henri Rochefort, der Laternenmann, sagt in seinem „Intransigeant“ bezüglich des Erlasses des Prinzen Georg über Soldaten-Mißhandlungen: „Ich wünschte nur, auch in der französischen Armee erkände einmal ein solcher Ritter Georg, wie ihn die deutsche besitzt! In der französischen Armee kommen tagtäglich dieselben Geschichten vor, aber sie werden vertuscht und zugedeckt. In der deutsche zieht man sie ans Licht und droht den Peiniger mit Strafe. Das ist doch immer etwas Gutes, was mit Hoffnungen auf die Zukunft erfüllt. Auch vom Feinde kann man lernen und soll man lernen, und ich möchte wünschen, in dieser Beziehung lernten wir noch von ihm.“

\* **England.** Chamberlain wurde einstimmig von der Unionistenpartei (den Liberalen, die nicht zu Gladstone halten und die nicht mit den Tories zusammengehen) zum Führer der Partei im Unterhause gewählt.

\* **Amerika.** Der Staatssekretär Blaine hat in einem Schreiben an den Präsidenten des republikanischen Nationalcomitees die Erklärung abgegeben, daß er nicht für die Präsidentschaft kandidiere. (Daß das nicht aufrichtig gemeint, sondern eine Finte ist, scheint klar.)

\* **Asien.** Die persische Regierung hat einer Gruppe russischer Capitalisten die Concession zur Gründung einer Gesellschaft für Beförderung von Reisenden und Frachten zwischen Esmelt und Teheran und zwischen Tabris und Teheran ertheilt. (Das ist ein Schlag für England, dessen persisches Tabacksmopol erst kürzlich ins Wasser gefallen ist.)

### Locales und Provinzielles.

\* **Esseth,** 10. Febr. Hiesige „Trene“, Capt. Schumacher, ist bei Tamaru (Neu-Seeland) auf Strand gerathen; jedoch sofort wieder frei gekommen und scheint unbeschädigt geblieben zu sein.

Die hiesigen Bäcker haben seit einigen Tagen den Preis des 10 pfündigen Schwarzbrodes um 5 h ermäßigt. Dasselbe kostet jetzt 1,05 M.

Mit der letzten regnerischen Witterung hat der schon allenthalben im tiefer liegenden Lande sehr hohe Wasserstand noch erheblich zugenommen. In Hammelwardermoor und in der Oldenbroker Heide steht das Wasser recht hoch, aber die Zustände sind doch bei Weitem nicht so schlimm, wie in der Gemeinde Strickhausen. Vom Deich aus gesehen, sieht aber Hammelwardermoor doch so aus, als ob es jenseits eines sich vorherziehenden kleinen Flusses liege. Bei einem am Sonnabend in Strickhausen abgehaltenen Verkauf mußten die Kaufliebhaber mit Trögen über das überschwemmte Land nach der Verkaufsstelle befördert werden. Der hohe Wasserstand macht sich indeß bei uns hier insofern bemerkbar, als er Einfluß auf das Grundwasser ausübt. In manchen Kellern steht das Wasser fußhoch und wird zu einer bedenklichen Plage. In einem Brauer Gasthose mußte man um zum Weinlager zu gelangen, die Schiffsraff zu Hilfe rufen. Glücklicherweise brauchte man, weil es sich in des Wortes wahrster Bedeutung um Binnenschiffahrt handelt, nicht erst einen gepflüsten Schiffer anzustellen, und da das Fahrzeug auch nicht seetüchtig zu sein brauchte, so konnte man sich rasch helfen; ein gedienter, ehrenwerther Wachtrog wurde in die neueröffnete

Einie eingestellt und seine Führung dem Hausknecht übertragen.

\* Laut Telegramm des Inspectors des Norddeutschen Lloyd aus Southampton hatte der Bergungsbaum „Nowa“ daselbst ungefähr 200 Ballen Baummast aus dem Dampfer „Eider“ gelandet, ebenso 27 Sack Post, so daß dieselbe jetzt bis auf 15 Sacke geblieben ist. Der Dampfer „Nowa“ wollte nach der Station zurückfahren.

Auf dem Schlachthof in Bremen ist unter den Rindvieh, die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

\* **Hude,** 9. Febr. In Hiddigwardermoor, Gemeinde Berne, ist die Diphtheritis ausgebrochen, daselbst hat die Schule bis auf weiteres geschlossen ist. Hier läßt augenblicklich der Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig. Namentlich kommen viele Erkrankten bei den Kindern vor.

\* **Oldenburg,** 9. Febr. Der Untersuchungsrichter des großh. Landgerichts, Landgerichtsassessor Dunthase, war die ganze letzte Woche in Goldbeck anwesend um in der Müller'schen Affaire die zahlreichen Zeugen zu vernehmen und die sonstigen Feststellungen zu veranlassen. Der genaue Betrag konstatirten zahllosen Untersuchungen größerer oder kleiner Art ist noch nicht ermittelt. Ob die Sache als Unterschlagung mittels Fälschung öffentlicher Urkunden bereits vor das nächste Schwurgericht gelangt wird, hängt von der Entscheidung der Vorfrage ab überhaupt Kirchenrathsprotokolle als öffentliche Urkunden anzusehen sind, was in anderen Fällen in Reichsgerichte verneint sein soll. Dann würde es der Aburtheilung durch das Landgericht verbleiben. (D. Z. 11.)

\* **Oldenburg,** 10. Febr. Der hiesige Maschinfabrikant H. A. Büding ist gestern Abend wegen Wechselfälschungen gefänglich eingezogen worden. B. hat sich von seinen Kunden, denen er Maschinen geliefert hat, Wechsel acceptiren lassen. Er hat die Annahme aber nur die Summen in Zahlen angefüllt. Nachher hat B. dieser Zahl eine 2 oder 3 vorgesetzt, so daß z. B. aus 205 — 3205 Mk. geworden ist, und die Summe dann in Buchstaben angefüllt. Die Unterschriften sind, soweit bis jetzt festgestellt, sämtlich echt. In diesem Falle wird also Bank, welche die Wechsel discontirt hat und die Wechsel zur weiteren Sicherheit von einem hiesigen Geschäftsmann hat mitunterzeichnen lassen, nicht geschädigt. Nur viele Landleute werden schwer betroffen und müssen ihre Gutmüthigkeit, Blankoformulare acceptirt zu haben, theuer bezahlen. (D. Z.)

Auf eine leichte und schnelle Weise hat der **Bürgerfelde** wohnhafte Maurer W. 600 Mk. verdient. Derselbe kaufte vor einiger Zeit das Arbeiter B. gehörige an der Schulstraße belegene Wohnhaus. Zufällig gefellte sich der Gastrich zu den Weiden. Als derselbe von dem Verkauf fuhr, bot er dem W. auf der Stelle 600 Mk. worauf der Zuschlag gleich erfolgte. Der Arbeiter B. gedankt sich ein neues Wohnhaus zu errichten, hat deshalb käuflich einen 5 Scheffelstark großen Platz von dem Landmann Möller an der Eggenstraße für 3000 Mk. erworben. Augenblicklich werden die hohen Preise für Bauplätze bezahlt. So erhielt Landmann an der Nadorsterstraße für 1 Scheffel 1200 Mk. und in einem andern Falle für eine gleiche Fläche sogar 4300 Mk. Das letzte Areal ist freilich an sehr günstiger Stelle gelegen, in unmittelbarer Nähe

dem Schlosse an, das Ihnen immer so gut gefallen hat, Fräuleinchen. Es ist jammerschade, daß Sie's heute verlassen, da ja nun auch der Justitiar dort ist, der sein Cousinchen gewiß vermissen wird.“

„Laß mich mit dem Feste in Ruhe, Christine. Der Herr Justitiar wird sich auch ohne mich wohl amüsiren.“

Wieder trat Schweigen ein, bis die alte Dienerin abermals dasselbe, jedoch mit leiser Stimme unterbrach:

„Müssen Sie denn wirklich heute Nacht wieder fort, Fräuleinchen?“

„Ich werde um zehn Uhr gehen und in einer Stunde zurück sein. Es geschieht heute zum letzten Mal.“

„Zum letzten Mal! Das sagten Sie auch an dem Sonnabend, als das schreckliche Wetter war. Und nun müssen Sie doch heute wieder fort?“

„Es geschieht heute ganz gewiß zum letzten Mal, Christine.“

„Das ist doch ein Trost. Ich habe mich immer zu Tode geängstigt, bis Sie glücklich zurück waren. Wenn doch wenigstens die Frau Rathsherrin darum wüßte.“

„Die gütige Mama würde aus Besorgniß für mich

mein Thun verbieten, und ihrem ausdrücklichen Verbote könnte ich nimmer zuwiderhandeln. Bald werde ich ihr und dem Papa alles entdecken dürfen. Sie werden mich schelten, mir dann aber um des guten Zweckes willen verzeihen und mir, gute Christine, keinen Vorwurf wegen meines Schweigens und meiner Beihülfe machen.“

„Daß Sie einen Zweck haben, versteht sich bei Ihnen von selbst, Fräuleinchen, und Sie gehen gewiß auch an keinen bösen Ort. Wenn's denn durchaus noch einmal sein muß, so werde ich zusehen, wie ich den Friedrich fortschaffe, damit er Ihr Gehen nicht hört. Es ist dabei nur noch gut, daß es heute nicht so spät geschieht, wie das letzte Mal, wo freilich das ange Wetter daran schuld war, oder eigentlich das schöne, wie es noch spät in der Nacht wurde, so daß Sie doch noch fort mußten. Und es ist noch weiter gut, daß es nach dem Regen und Schnee am Nachmittage tüchtig gefroren hat und noch jetzt friert, daß Sie nicht wieder in den tiefen Schmutz treten müssen, wie damals, wo der Friedrich gewiß seine Noth mit Ihren Stiefeln hatte. Und zuletzt ist es noch gut, daß die Herrschaft heute erst nach Mitternacht vom Schlosse kommt, wo Sie doch hoffentlich längst wieder zu Hause sind. Das alles ist mir eine kleine Beruhigung.“

„Ich fürchte, Christine, dein Sohn hat mein letzten Ausgang wahrgenommen.“

„Der Friedrich? Wie soll'te er denn? Höchstens hätte er durch das Aussehen Ihrer Ausgeh-Stiefeln am Sonntag Morgen darauf vermuten können. Ich selber hätte sie putzen können; aber da hätte die Rathsherrin dazu kommen können und hätte sich wundert und mich ausgefragt. Nein, der Friedrich hat sich nichts dabei gedacht, sonst hätte er gewiß geflüstert oder etwas gesagt.“

„Wenn meine Befürchtung begründet ist, so ist dein Sohn sich durch sein Verhalten seit jenem Tage ein neues Anrecht auf meine Dankbarkeit erworben.“

„Da wir von Ihnen Ausgeh-Stiefeln gesprochen Fräuleinchen, so fällt mir noch rechtzeitig ein, daß Friedrich jetzt jeden Abend das Schuhwerk, welches gepuht werden muß, in seine Behausung trägt und erst am Morgen wieder mitbringt. Er sagt, daß ich jetzt erst immer sehr spät zum Ruhen kommt, daß hier im Hause stören würde; aber es wird ihm nur darum zu thun sein, bei seiner Frau zu bleiben. Da muß ich ihm sagen, daß er Ihre Stiefeln nicht herüberholt, damit sie hier sind, wenn sie gebraucht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

des Klavemanns fts auf dem Galgenfelde, der Käufer hat in dem neu erbauten Hause Gastwirtschaft und Handlung eröffnet.

**Barel, 8. Febr.** Seit mehreren Wochen wurde in unserer Stadt an verschiedenen Stellen von Landeuten Mehlfeuch zu einem verhältnismäßig billigen Preise angeboten und es lag der Verdacht nahe, daß in der Umgegend Wilddieberei getrieben wurde. Im Freitag Abend nun übernahmen die Holzwärter Schonvogel und Sohn aus Seghorn zwei Landeute beim Jagden im Forstrevier Friedrichseld bei der unerlaubten Ausführung der Jagd. Sie verfolgten die Jagdfrevler und waren zu ihrem Glück noch ziemlich weit von denselben entfernt, als diese sich umwendeten und auf ihre Verfolger Schüsse abgaben. Der junge Schonvogel wurde von einem Schusse am Bein gestreift, doch trugen nur Stiefeln und Hose desselben Schaden davon. Auf die Anzeige der beiden Schonvogel wurde am Sonnabend Abend der Arbeiter Martens in Altjührden und am Sonntag Morgen der Arbeiter Giers in Grüneikamp wegen Verdachts der Thäterschaft von der hiesigen Gendarmarie verhaftet. Wie verlautet, soll der Holzwärter Schonvogel schon längere Zeit gegen den Martens den Verdacht der Wilddieberei gehegt, sich aber vergeblich um die Beibringung der Beweise bemüht haben. Gestern Morgen hat sich das hiesige Gericht zur Aufnahme des Thatbestandes nach Altjührden begeben. (G.)

**Sillens, 8. Febr.** In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend ist das Wohnhaus des Gastwirths Anton Schwiters hier ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wurde nach der „B. Z.“ um 12 1/2 Uhr Nachts bemerkt, griff in rasender Eile um sich und legte in kurzer Zeit das unter weicher Dachung gewesene Wohnhaus in Asche. Die Bewohner konnten nur geringe Kleinigkeiten retten, das ganze Mobiliar und ein Hund sind verbrannt. Ein Mitbewohner des Hauses, Bäcker und Kaufmann Böge, hatte sein Eingut erst wenige Stunden vor Ausbruch des Feuers verschifft. Die Versicherungsgesellschaft in Oberfeld hat den ganzen Schaden zu tragen. Der Leistungsfähigkeit der Burghaver Spritze ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich gegriffen hat und somit der dem Hause nahe stehende Stall verschont blieb, in welchem mehrere Fässer Petroleum lagerten.

**Bechta, 6. Februar.** Heute Vormittag entwich aus dem hiesigen Zwangsarbeitshaus ein Jögling. Da seine Flucht aber sofort bemerkt wurde, gelang es den Aufsehern, ihn bald wieder festzunehmen. Nachdem einige Schreckschiffe auf ihn abgegeben, wurde er vorn auf dem Hagen ergriffen und gehörig durchgewalzt.

### Vermischtes.

— („Unglückliche Umstände!“) Unter dieser Spitzmarke erzählt das „B. Z.“ folgende, allerdings nicht gerade sehr wahrscheinlich klingende Geschichte: Der Secondelieutenant im Regiment Gardes du Corps Graf Weidhard v. Gneisenau hat im „Botsdamer Intelligenzblatt“ folgendes Interat veröffentlicht lassen: „Meine zwei 4- und 5jährigen galizischen Vollblutjücker, Grauschimmel, garantirt fehlerfrei, nebst Geschir, muß ich unglücklicher Umstände halber sofort billig verkaufen. Ebenso stehen meine Selbstfahrer, mit und ohne Gummibäder, und mein Coupe, beide Wagen erst wenige Monate im Gebrauch, zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.“ In der Nachbarresidenz erregte diese Annonce selbstverständlich große Sensation und alle Welt suchte nach den „unglücklichen Umständen“, welche den sehr begüterten Officier nöthigten, sich seines Fuhrwerks durch Verkauf zu entledigen. Wie nun eine Potsdamer Correspondenz berichtet, soll diese Angelegenheit darauf zurückzuführen sein, daß der Kaiser dem übertriebenen Luxus entgegentritt, der namentlich von den Officieren der Gardesavallerieregimenter mit der Anschaffung von Fuhrwerken getrieben wird. Diesbezügliche Aeußerungen soll der Kaiser zu den Regimentscommandeuren gethan haben. Infolge dessen soll Herr v. Biffing, der Commandeur des Regiments der Gardes du Corps, seinen Officieren den Wunsch des Monarchen nahe gelegt haben. Man erzählt sich nun, daß trotzdem Herr Graf Gneisenau ganz ungenirt mit seinem eleganten Fuhrwerk zum Dienst gefahren sei und dies auch fortgesetzt habe, nachdem der Commandeur dies untersagt hatte. Graf Gneisenau soll infolge dessen nach dem Erlaß verurtheilt sein, es aber vorgezogen haben, den Dienst zu quittiren.

### Neueste Nachrichten.

**Bremen, 10. Febr.** Herr Director J. G. Lohmann ist gestern Abend unerwartet infolge eines Schlaganfalls gestorben.

**Berlin, 9. Febr.** Der Reichstag beendigte

die Berathung des Staatscapitels für das Reichsversicherungsgesetz und bewilligte das Capitel, sowie den Antrag Köller, die Regierungen um baldige Einbringung der Novelle des Unfallversicherungsgesetzes zu ersuchen.

**Wien, 9. Febr.** Der „Pol. Correspondent“ wird aus Rom gemeldet, mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der diplomatischen Vertretung Italiens beim verbündeten deutschen Reiche werde die Ernennung eines neuen italienischen Botschafters in Berlin noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

**Brüssel, 9. Febr.** Eine Versammlung der Mitglieder der Rechten beider Kammern sprach sich mit großer Mehrheit gegen das Referendum aus.

**Christiania, 9. Febr.** Die Session des Storting wurde heute Mittag eröffnet. In der Thronrede werden die Beziehungen zu den fremden Mächten als unverändert bezeichnet.

**Northen Pacific II. Bonds.** Die nächste Ziehung findet am 15. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 130 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mk. 1,50 pro Stück.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 9. Febr., Morg. 8 Uhr, 1,94 m über Null.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Jedoch! man die Asche der ächten Seide. So geräucht sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich verendet gern Muster von reinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Mäden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Freispotto nach der Schweiz.

**Nur 20 Pf.** franco kostet jetzt der interessanteste Katalog der Welt in 20 Sprachen, Druck, handierte Litho. Die Physiologie der Liebe u. Katalog aus für 3 Mk. franco. L. Schneider, Buch- u. Kunstverlag, Berlin S.W., Bornburger-Str. 6.

### Schiffsverzeichnis der Elsflether Flotte mit den legt bekannnten Nachrichten.

Nr.	Schiffsnamen u. Schiffer.	Mantel	Reg.		Erh.	Bestimmung.
			Tons	Erh.		
1	Adeline, H. Viet	S	530	1875	4./11. von Tonga-Inseln nach Harburg.	
2	Aeolus, W. Friedrich	S	417	1872	28./10. von Hamburg nach San Vontito.	
3	Anna Ramien, J. Köhne	S	1242	1890	18./1. von Oolong nach Queenstown f. D.	
4	Apollo, Weisse	S	1158	1884	2./1. von Zauque nach Falkonud.	
5	Arcona, G. Lüben	S	912	1881	28./1. in Rockingham von Montevideo.	
6	Ariadne, G. Münstermann	S	563	1880	30./12. in Liverpool von Charleston.	
7	Arnold, Beente	S	838	1868	21./12. in Launceston von Sundswall.	
8	Athene, J. Vohle	S	629	1881	27./1. in Valparaiso von Paranagua.	
9	Atlantio, Schönmaler	S	633	1876	24./11. in Santos von London.	
10	Aurora, J. Zimbars	S	1071	1865	9./1. von Rio d. J. nach Adelaide.	
11	C. Paulsen, A. Thiele	S	680	1870	15./12. in Santos von Liverpool.	
12	Carl, C. G. Behrens	S	964	1884	18./11. von Astoria nach Canal f. D.	
13	Cerastes, J. Brumund	S	573	1868	23./11. in Hamburg von Centralamerika.	
14	Charlotte, G. Woldendorf	S	1242	1890	6./12. von Cardiff nach Acapulco.	
15	Christine, J. J. Schumacher	S	95	1881	3./10. in Elbing.	
16	Concordia, D. Segebede	S	1252	1890	17./12. in Capstadt von Cardiff.	
17	Constance, Spieste	S	978	1877	28./10. von Antofagasta nach Canal f. D.	
18	Coriolanus, J. Götting	S	1046	1876	23./12. von Port Augusta nach Canal.	
19	Corona, H. Wittenberg D.	S	1396	1883	2./2. von Norfolk nach Bremen.	
20	Dorothea, J. Viet	S	1016	1870	14./12. von Pifagua nach Canal f. D.	
21	Elise, D. Bayle	S	886	1891	25./12. in Melbourne von Snaroen.	
22	Erna, Diebr. Braue	S	1040	1891	9./1. von Pifagua nach Canal.	
23	Ernestine, C. P. Schiemann	S	827	1884	4./2. in Adelaide von Drammen.	
24	Fahr' wohl, Deboer	S		1891	im Bau in Port Glasgow. Kheberei von Carl Winters	
25	Felix, Reiners	S	1100	1891	17./1. von San Francisco nach Mollendo.	
26	Hanna Heye, J. Warns	S	1372	1890	10./12. in Valparaiso von La Plata.	
27	Heinrich Ramien, F. Koopmann	S	619	1880	von Mauritius nach Falkenp.	
28	Henny, C. Verdan	S	882	1874	4./2. in Callao von Liverpool.	
29	Hercules, Kaiser	S	587	1871	24./12. von Marseille nach Newyork.	
30	Hyon, Damer	S	1140	1891	22./11. von Drammen nach Melbourne.	
31	I. H. Lübken, G. Inhlissen	S	340	1872	23./9. nach Punta Arenas v. Hamburg, 1/10. Beachy Head pas.	
32	L. H. Ramien, W. Wieting	S	631	1875	14./11. von Brangemouth nach Montevideo.	
33	Industrie, J. Kirchhoff	S	1642	1872	19./12. von Capstadt nach Rangoon.	
34	Irene, Schumacher	S	1066	1891	war bei Timaru auf Strand gerathen, jedoch abgekomu.	
35	Katinka, Köhler	S	816	1874	27./11. von Pifagua nach Canal.	
36	Khorasan, Kahrjen	S	1042	1864	23./10. von Cardiff nach Capstadt.	
37	Lina, G. Held	S	1199	1871	14./1. in Adelaide von Rio d. J.	
38	Loreley, A. Hegemann	S	1040	1891	2./1. von Port Augusta nach Canal f. D.	
39	Louise, J. C. Christians	S	653	1876	23./1. in Bremerhaven von Goole.	
40	Magnat, Reinecke	S	967	1885	12./1. in Melbourne von Frederikstadt.	
41	Margarethe, D. Diekmann	S	747	1879	12./12. von Dnslaw nach London.	
42	Marie, D. Braue	S	309	1879	12./1. in Guaymas segelfertig nach Apia.	
43	Marie Becker, B. Sandersfeld	S	517	1871	10./11. in Santos von London.	
44	Meta, J. H. Schumacher	S	82	1889	von Königsberg nach Kiel.	
45	Mimi, Meyer	S	789	1882	12./1. in Rio d. J. von Marseille, befr. nach Valparaiso.	
46	Möwe, F. Reiners	S	1058	1885	13./12. von San Francisco nach St. Nazaire.	
47	Oberon, Köwzath	S	738	1878	13./12. von San Francisco nach Hamburg.	
48	Onderneming, C. Greve	S	65	1881	im Winterlager.	
49	Ottile, H. Plate	S	887	1885	17./12. in Newyork, von Rouen.	
50	Pallas, J. H. Stege	S	612	1877	12./12. in London von Freemantle.	
51	Pax, Gieseke	S	1380	1891	21./11. von Zauque nach Canal.	
52	P. imus, B. Neumann	S	1059	1891	12./30. von Newcastle nach Zauque.	
53	Professor Koch, Biffer	S	1400	1891	16./12. in San Francisco von Greenock.	
54	Rialto, D. Ginters	S	1182	1869	5./11. in Rio de Janeiro von Barry.	
55	Ruthin, D. Wiffen	S	1178	1865	14./12. in Valparaiso von Newcastle.	
56	Solide, Becken	S	825	1884	11./12. in Port Pirie von Geste.	
57	Speculant, D. Kampefl	S	628	1876	20./12. von Hamburg nach Sydney.	
58	Sterna, D. Schumacher	S	1354	1890	11./1. off Fokstone von Laurvig nach Sydney.	
59	Theodor, H. Grube	S	419	1868	8./2. von Curhaven nach Guayaquil.	
60	Therese, Schönmaler	S	318	1879	24./10. von Csméraldas nach Hamburg.	
61	Titania, D. Schierloh	S	1063	1889	25./12. von Pifagua nach Canal f. D.	
62	Triton, J. Schöon	S	737	1878	Anfang Februar von Zauque nach Rotterdam.	
63	Windsbrant, H. G. Freese	S	1256	1877	26./10. von Portland nach Canal f. D.	

Die Elsflether Flotte zählt jetzt 63 Schiffe; außerdem ist noch in Lübeck ein Schiff im Bau begriffen.

Das Repartitions-Register einer über den Grundbesitz der Gläsether Volksschule repartierten Umlage von 1240 M. 80 S. liegt vom 8. bis 22. d. Mts. auf dem Amte zur Einsicht der Genossen aus und sind Einwendungen gegen dasselbe in gleicher Frist schriftlich daselbst einzubringen.

Gläseeth, 1892, Februar 5.  
**Vorstand**  
 der Gläsether Volksschule.  
 Suchting.

**Versicherungsanstalt Oldenburg.**  
 In letzter Zeit sind wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen in Quittungsarten Eintragungen über Krankheitszeiten, Arbeitsunterbrechungen oder sonstige Umstände gemacht worden sind, oder die Marken vom Arbeitgeber mit seinem Namen bezeichnet waren.

Es wird deshalb wiederholt darauf hingewiesen, daß nur die Entwerfung der eingelebten Marken und zwar durch Eintragung des Entwerfungstages in Biffen gestattet ist.

**Alle sonstigen Eintragungen** der Vermerke in Quittungsarten sind verboten und mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht.

Oldenburg, 1892, Februar 4.  
 Der Vorsitzende des Vorstandes.  
 Düttmann.

**Gläseeth.** Der Landmann **H. Währmann** zum Reichthücken läßt am **Donnerstag, den 3. März d. J.,** **Nachmittags 2 Uhr,**

so und bei seiner Wohnung  
 4 Milch- und tied. Käse,  
 3 Kuhrinder,  
 1 Bullentalb,  
 3 trachtige Schafe,  
 5 Hühner,  
 Ferner 1 vollständiges Bett, 3 Tische,  
 1/2 Dht. Stühle, 2 Spiegel, 1 Uhr,  
 1 Lampe, 1 Eckschrank mit Aufsatz,  
 1 Kleiderschrank, Porzellan- und Stein-  
 gutschaffen, 1 großer kupferner Kessel,  
 2 kleine do., 1 Milchborte, 1 1/2 Dhd.  
 Zinkfalten, 1 1/2 Dhd. Milchbarren, 5  
 Milchstappen, Milch- und Wassereimer,  
 1 Butterfarrn, 1 Rahmfusen, 1 Küchen-  
 tisch, 1 Kornwinde, 1 Tragjoch, meh-  
 rere Gewichtstücke, 4 Butterkrufen, 2  
 Waschbalken, 1 Spinnrad, 1 Haspel,  
 Haberblöcke, 1 Art, Beil, Garten,  
 Forken, Lothen, Sensen, 1 Groppenkarre,  
 mehrere Dielen, 1 Haufen Stroh, 1  
 Düngerhaufen und sonstige Sachen  
 mehr so sich vorfinden  
 öffentlich meistbietend durch den Unter-  
 zeichneten mit Zahlungsfrist verkaufen.  
 Kaufliebhaber werden freundlichst ein-  
 geladen.

**C. Borgstede, Auct.**

**Oberrege bei Gläseeth.** Der Land-  
 mann **Ab. Claassen** das. läßt am  
**Dienstag, den 15. März d. J.,**  
**Nachmittags 1 Uhr an,**

in und bei seiner Wohnung  
 6 tiede und milchgebende Käse,  
 4 2jähr. tiedige Quenen,  
 4 2jähr. Dshen,  
 10 Kuh- und Dsheminder,  
 6 Herbstkälber,  
 sodann:  
 1 dunkelbraune trachtige Stute, belegt  
 vom Erich.  
 1 braune Stute, belegt vom Regent.  
 1 braunes Entfüllen vom Regent.  
 ferner:  
 2 trachtige Schweine,  
 12 Hühner,  
 1 Breaßwagen, 2 Pflüge  
 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist  
 und den Unterzeichneten verkaufen.  
 Kaufliebhaber werden freundlichst ein-  
 geladen.

**C. Borgstede, Auktionator.**

# Mein Ausverkauf

wird in derselben Weise noch einige Tage fort dauern.  
**Ernst Horn, Steinstraße.**

**Große**  
**Maskerade.**  
 Am **Donnerstag, den 25. Februar** findet in  
**Hustedes Hotel**  
 eine große Maskerade statt.  
 Herr **Fritze** aus Bremen wird mit einer reichen Auswahl in Damen-  
 und Herren-Anzügen sich einfinden.  
 Damenkarten à Mk. 1, Herrenkarten à Mk. 2,50 inklusive Tanz.  
 Auf zahlreichen Besuch rechnend  
**M. Hustedede Wwe.**

**Patent** in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.  
**Kathreiner's**  
**Kneipp-Malz-Kaffee**  
 mit Aroma und Geschmack des  
 echten Bohnenkaffees  
 ist der beste, wohlschmeckendste und  
 gesündeste Kaffee-Zusatz,  
 außerdem im Gebrauch der billigste.  
 Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzüg-  
 liches Getränk besonders für Frauen,  
 Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.  
**Hauptsache richtige**  
**Zubereitung:**  
 die Körner mahlen und mindestens  
 5 Minuten kochen.  
 Wird niemals lose verkauft, sondern  
 nur in Original-Packeten mit neben-  
 stehender Schutzmarke.  
**Verkaufs-Preis:** 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, 25 Pfg. 1/2 Pfd.-  
 Packet, 10 Pfg. Probe-Packet à ca. 100 gr.  
 Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.  
**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken.**  
 Berlin - München - Wien.



**Apotheker Rich. Brandt's**  
**Schweizerpillen**  
 seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Ärzten und dem  
 Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches  
**Haus- u. Heilmittel** angewandt u. empfohlen. Erprobt von:  
 Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (H.),  
 v. Gletl, München, v. Scanzoni, Würzburg,  
 Reclam, Leipzig (H.), C. Witt, Copenhagen,  
 v. Nussbaum, München, Zdekauer, St. Petersburg,  
 Hertz, Amsterdam, Soederstadt, Kasan,  
 v. Korczynski, Krakau, Lambi, Warschau,  
 Brandt, Klausenburg, Forster, Birmingham.

bei Störungen in den Unterleibsorganen,  
 Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägen Stuhlgang,  
 habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden,  
 wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetit-  
 losigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung  
 von Kranken gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Abführmitteln, Erpsen,  
 Mistecen etc. vorzuziehen.

**Dum Schutze des kaufenden Publikums**  
 ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Schweizerpillen mit käuflichem  
 Lichter Verschluss im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch  
 Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die Etikette die oben  
 stehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde mit dem Namenszug R. B. d. S. an  
 trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's  
 Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu  
 Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Gesundheitsheit sind außen auf jeder  
 Schachtel angegeben.

**Gläseeth.** Das **Stenemann'sche**  
**Haus** am Bollenhoff steht mit be-  
 bigem Antritt unter günstigen Bedin-  
 gungen zum Verkauf.  
**Chr. Schröder, Rchth.**  
**Gläseeth.** Auf pupillarisches  
 hypothek habe ich zum 1. Mai d.  
**10,000 Mark** zu 3 3/4 % p. a.  
 belegen.  
**Chr. Schröder, Rchth.**  
**Gänlicher Ausverkauf.**  
 Kinderwagen von 8 M. an,  
 Reise- und Waschkörbe,  
 braune Armkörbe,  
 Zweideckel-Körbe,  
 sowie Lehnstühle, Kinderstühle,  
 Blumenständer, Zeitungsmappen,  
 Nähkörbe und Bärtenwaaren  
 zu **billigsten** Preisen.  
**Anton Engelhard,**  
 Oberrege bei Gläseeth.  
 Nur die **echten Matten- u. Män-**  
**pillen** (giftfrei), haben für Nagelthie  
 unbedingten Tod zur Folge. à Sch. 50  
 Allein edgt bei **B. Meynen, Barden-**  
**scheth.**

**Familien-Seife**  
 von der Excelsior-Parfumerie, Berlin  
 ist sparsam im Gebrauch, brillant par-  
 fümirt und macht die Haut ausser-  
 ordentlich geschmeidig.  
 Preis pr. Carton 6 Stück = 1 Pfd.  
 60 Pf. zu haben bei  
**G. H. Wempe.**

**Das bedeutendste**  
**und rühmlichst bekannte**  
**Bettfedern-Lager**  
**Barry Unna in Altona**  
 bei Hamburg  
 versendet zollfrei gegen Nachnahme  
 (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue  
**Bettfedern für 60 Pf.**  
 das Pfund vorzüglich gute Sorten für  
 1 M. u. M. 1,25, prima Halb-  
 d. unen nur M. 1,60, prima Ganz-  
 d. unen nur M. 2,50. Bei  
 Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rab.  
 Umtausch bereitwillig.  
**Fertige Betten** (Oberbett, Unter-  
 bett und 2 Kissen) prima Zulettstoff  
 auf's Beste gefüllt, einschlägig 20 u.  
 30 Mt. Zweischlägig 30 u. 40 Mt.  
**Für Hoteliers und Händler**  
**Extrapreise.**

**Gesucht**  
 Suche für meine Buchdruckerei  
 Oftern oder Mai einen **Lehrling** unter  
 günstigen Bedingungen.  
**B. Bessin, Berne**

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise inniger Theil-  
 nahme bei dem Hinscheiden meiner lieben  
 Frau, sowie denen, welche ihr auf des  
 Krankenlager so hülfreich zur Seite standen,  
 sage meinen besten Dank.  
**W. Loschen u. Sohn.**

**Concordia.**  
 Der diesjährige **Ball** der Schiffe  
 und Kletter-Gesellschaft „Concordia“  
 findet am  
**Freitag, den 12. Februar**  
 in Hustedes Hotel  
 statt. Billelagabe bei Herren S.  
 Hein und Ad. Schiff.  
**Der Vorstand.**

**Ringel u. abgeg. Schiffe.**  
**Guthaven, 8. Februar.**  
 Theodor Grube  
**Fleetwood, 9. Februar.**  
 J. C. Glade Herfen San Francisco  
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zil**